



NGO-Koordination post Beijing Schweiz • ONG Coordination après Peking Suisse
ONG coordinazione post Beijing Svizzera • ONG coordinaziun suenter Beijing Svizra

Rundbrief 1/03 März

EDITORIAL:

Die letzten Monate standen ganz im Zeichen der Produktion des NGO-Evaluationsberichts sowie des NGO-Berichts zum ersten und zweiten periodischen Bericht der Schweiz über die Umsetzung zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW). Beide Berichte wurden fast zeitgleich geschrieben und anschliessend übersetzt. Unter grossem Zeitdruck und mit minutiöser Fleissarbeit sind die Berichte in Zusammenarbeit mit unzähligen Organisationen entstanden. Einige der Organisationen betraten mit dem Schreiben des Berichts Neuland. „Wie schreibe ich einen Evaluationsbericht zum Aktionsplan“, lautet denn auch der Titel des Artikels von Vivian Fankhauser-Feitknecht, die über ihre diesbezüglichen Erfahrungen schreibt. An dieser Stelle und im Namen der NGO-Koordination sei nochmals allen Frauen, die sich an diesem aufwändigen Produktionsprozess beteiligten nochmals ganz herzlich für ihre immense Arbeit gedankt. Beide Berichte stehen als pdf auf www.postbeijing.ch zum Download bereit.

Anfang dieses Jahres wurde eine Schweizer Delegation, angeführt von Patricia Schulz, der Direktorin des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann vom UNO-CEDAW-Ausschuss eingeladen, ihren Bericht zu präsentieren. Neben dem neunköpfigen Team reisten auch zwei der NGO-Delegierten, Jessica Kehl (adf-svf) und Lisbeth Ulrich (Landfrauenverband) nach New York. Sie schildern uns ihre Eindrücke.

«Die Schweizer Frauenbewegung unter der Lupe der Wissenschaft», so lautet der Titel des Artikels unserer ehemaligen NGO-Koordinatorin Claudia Michel, welche zur Zeit an ihrer Dissertation schreibt. Mit ihrem Artikel gewährt sie uns einen Einblick in ihre Arbeit. Weiter finden Sie einen Auszug aus dem Programm der FrauenFriedenskonferenz womanoeuvres, eine von der cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit vom 22.–24. Mai 2003 in Zürich organisierte Tagung.

Flavia Vattolo

INHALT:

CEDAW – BERICHTE AUS NEW YORK

Jessica Kehl-Lauff
Bericht der Delegation der NGO-Koordination Post Beijing Schweiz, in New York, 12.1. – 19.1.2003..... 2

Jessica Kehl-Lauff / trad. Rose-Marie Gallay
Le rapport de l'ombre suisse devant l'organe de surveillance de l'ONU..... 5

Lisbeth Ulrich
Als Landfrau an die UNO..... 7

INTERNATIONALE FRAUEN-FRIEDENSKONFERENZ WOMANOEUVRES

cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit
Informationen zur FrauenFriedenskonferenz vom 22. - 24. Mai 2003 in Zürich..... 9

UMSETZUNG AKTIONSPLAN/AUS DEN VEREINEN

Vivian Fankhauser-Feitknecht
Wie schreibe ich einen Evaluationsbericht zum Aktionsplan..... 10

Ankündigung der Jahrestagung der NGO-Koordination Post Beijing Schweiz - zweites Hearing zum Aktionsplan der Schweiz..... 11

Claudia Michel
Die Schweizer Frauenbewegung unter der Lupe der Wissenschaft..... 11

**BERICHT DER DELEGATION DER NGO-KOORDINATION POST BEIJING
NEW YORK, 12.1. – 19.1.2003**

Nach unserer Ankunft Sonntag Nachmittag und Zimmerbezug in der YMCA Unterkunft ist der erste Gang zur UNO, damit wir die Distanzen besser abschätzen können. Wir stellen fest, dass wir lediglich ca. 10 Fussminuten von der UNO entfernt wohnen und somit keine Fahrgelegenheit organisieren müssen: Es darf also schneien, und wir werden trotzdem rechtzeitig sein! Der Wind ist bisig!

Montag Morgen treffen wir mit den ersten Menschen beim Security Service der UNO ein, um zu erfahren, dass unsere Namen von der Division on the Advancement of Women (DAW) – die das verwaltungstechnische Sekretariat des Komitees für die Überwachung der Frauenkonvention (CEDAW) führen – bedauerlicherweise nicht weitergemeldet worden waren, auch das Vorweisen der entsprechenden Einladungs-, Anmelde- und Bestätigungsschreiben helfen nichts. Glücklicherweise ist der NGO Liaison Service der UNO nur einige Häuser weiter, sodass wir über das internationale feministische Netzwerk der International Alliance of Women, equal rights, equal responsibilities IAW-AIF einchecken können. Bald befinden wir uns im Tagungssaal, wo wir mit Interesse die Statements der beiden für uns Frauen wichtigsten UNO-Frauen entgegennehmen (Die Ausführungen von Frau Carolyn Hannan, Director des DAW, und Frau Angela E.V. King, Assistant Sec.Gen./Spec. Advisor to the Sec. Gen. on gendermainstreaming, und Ms Charlotte Abaka, langjährige Vorsitzende des Komitees, können beim DAW oder bei der Koordination angefordert werden). Wir behändigen die provisorische Agenda und klären ab, ob

unser Schattenbericht angekommen ist. Dank einer Mitarbeiterin des DAW sind die Berichte nicht nur im richtigen Saal, sondern auch bereits an die ExpertInnen verteilt worden.

Auf der Agenda sehen wir, dass für alle anwesenden NGO lediglich 3 Stunden eingeplant worden sind. Wir verziehen uns daher schleunigst in die Mensa, wo wir ungestört anhand unserer Unterlagen ein Statement zusammenstellen und terminieren können.

Zurück im Saal hören wir, dass die Redezeit vom Ausschuss (oder Komitee) für die NGO effektiv auf 5 Minuten festgesetzt wurde. Wir haben mit Überraschung festgestellt, dass die Schweiz. Eidgenossenschaft sich offensichtlich nicht als Beobachterin angemeldet hat und auch nicht unter den anwesenden Staaten vertreten ist. Nach einigen anderen NGO können auch wir unser Statement geben. Unsere Vorbereitungen haben sich mehr als gelohnt: Das Statement ist zeitlich genau, unsere Hinweise auf den schriftlich vorliegenden Schattenbericht werden durch eifriges Blättern belohnt. In der Folge werden wir (international gesehen) durch einen grossen Erfolg belohnt:

1. Unsere Anregung, dass die e-mail Kontakte der ExpertInnen den NGO bekannt gegeben werden dürfen, damit die Schattenberichte jeweils nicht erst am Tag der Anhörung verteilt werden können, wird wohlwollend gehört und in der Folge auf Antrag einer Expertin als Diskussionspunkt des Komitees in die Agenda aufgenommen.

2. Die Vorsitzende lässt während der Diskussion der verschiedenen Schattenberichte mehrere Fragen an uns und andere NGO zu und erlaubt uns mehrfach zu antworten.
3. Es gelingt mir bei der Beantwortung einer Frage das Komitee zum Lachen zu bringen: Durch den Hinweis einerseits auf unsere demokratisch gewachsene Unabhängigkeit, die uns auch heute noch von Tal zu Tal verschiedene wohlverteidigte Sprachen, Kulturen und Strukturen beschert, und andererseits auf die Grössen- oder besser Kleinheits-Verhältnisse des Raumes und der Anzahl der EinwohnerInnen.

Interessant (und auf Anfrage erhältlich bei der Koordination) ist das Statement des Subcommittee on Older Women des NGO Committee on the Status of Women. Wir werden gebeten, unseren Schattenbericht an die folgenden NGO zu senden: Internat. Women's Rights Action Watch – Asia Pacific, Armenian International Women's Association, Equality Now. Eine Verantwortliche des UN Radio nimmt zudem ein etwa 10 minütiges Interview auf.

Am Dienstag ist der grosse Tag der Schweizer Delegation: Der erste und zweite Bericht der Schweiz wird mit einem Statement von der Delegationsleiterin Patricia Schulz von 17 Seiten (erhältlich bei der Koordination) präsentiert. Die Delegation umfasste: Patricia Schulz, EDI/EBG, Charles Naudi, EJPD, Corina Muller, EDI/EBG, Sylvia Haug, EDI/BSV, Jeanne Ramseyer, EJPD, Christoph Spénlé, EDA, Rachel Groux, 2. Sekretärin der UNO-Botschaft der Schweiz, Elisabeth Freivogel, EKFF, Monika Dusong, RR Neuchâtel. Wir sitzen als NGO-Beobachterinnen hinten im Saal und bemühen uns, Ruhe und Gelassenheit auszustrahlen. Nach dem

Mittagessen ist es damit jedoch vorbei: Die Delegation muss sich den vielen Fragen stellen, die von allen Seiten kamen. Völlig aufgelöst verliessen die Mitglieder der Delegation den Saal. Ich denke, dass hier einige Punkte wichtig waren:

- Es war das erste Mal, dass die Schweiz sich dem Komitee der Frauenkonvention stellte. Es ist üblich, dass gerade der sogenannte Initial-Bericht ausserordentlich genau unter die Lupe genommen wird, und dass auch die zugrunde liegenden Strukturen des Staates in diesem Moment besonders hinterfragt werden. Häufig wird zum Initial-Bericht auch noch kein NGO Schattenbericht zugelassen. Da die Schweiz aber den 1. und 2. Bericht zusammennahm, war einerseits das Komitee noch nicht vertraut mit den Strukturen, andererseits hatte es bereits den Schattenbericht erhalten. Ich bin nicht sicher, wie weit die Tatsache, dass die Schweiz sich nicht als Beobachterin für die gesamten Sitzungen angemeldet hatte, ebenfalls von einzelnen Komitee-Mitgliedern empfunden worden war (à savoir: Die Anzahl der Staaten, die sich für die Sitzungen eines bestimmten Komitees interessieren, wird als Ausweis für die Wichtigkeit dieses Komitees gewertet...).
- Offensichtlich gingen gewisse Fragen an die falschen Personen: Wenn wir z.B. die häufiger gestellte Frage herausnehmen, «wer denn in der Schweiz entscheiden würde, ob ein Artikel in der Verfassung – und noch dringender – ein Artikel des ratifizierten Übereinkommens sogenannt ‚programmatischer‘ und nicht ‚durchsetzbarer‘ Natur sei,» so ist klar, dass diese Frage eigentlich eher gewissen Bundesrichtern und evtl. noch ge-

wissen ParlamentarierInnen oder Bundesämtern gestellt werden müsste. Dies ist aber das politische Spiel: Wer in einer Staaten-Delegation ist, vertritt das ganze Land mit all seinen Facetten und den dort agierenden Autoritäten! Vor diesem Hintergrund ist auch die Frage nach der ‚Verantwortlichkeit‘ zu verstehen: Gegenüber der UNO ist die Eidgenössische Regierung zusammen mit den Parlamenten verantwortlich, auch für die Aktivitäten der Kantone! Es ist daher wichtig, dass nicht ‚einfach‘ jemand den Bericht abgeben kann, sondern der Bericht steht für die Stellung der Schweiz im internationalen Umfeld: So wurde klar gefragt, wer wann den Bericht bewilligt hat und ob er in den Parlamenten diskutiert worden sei.

- Insbesondere von einigen Journalisten wurde offenbar mehr ‚diplomatisches Gerede‘ erwartet. Dies ist einfach mangelnde Erfahrung und/oder fehlendes Wissen.
- Es handelt sich bei den Expertinnen und Experten um Fachpersonen, nicht um Diplomaten, d.h. diese Personen vertreten eben nicht ein Land, sondern einen Inhalt und werden – allerdings auf Vorschlag ihrer Länder – für die Verteidigung dieses Inhalts gewählt!
- Die Aufgabe besteht nicht in der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen, sondern in der Überwachung des Inhalts einer Konvention: Ein besserer Experte ist also, wer genauere, schwierigere, evtl. sogar schärfere Fragen stellt.
- Völlig überhört haben die meisten Mitglieder der Delegation und offensichtlich alle Journalisten das Lob, das aus den Formulierungen hervor-

ging: Es wurde nicht nur für den Bericht gedankt, sondern häufiger auch ausdrücklich das Wort ‚congratulations (Glückwünsche)‘ verwendet. Es wurde zweitens die Präsentation des Berichtes gelobt. Ausführlich erwähnt wurden auch das Addendum zum Bericht, das die Gesetzesänderungen von 2002 umfasste, das schriftliche Statement und die breite und sorgfältige Erstellung des Berichtes, bei der die verschiedenen Kantone, die kantonalen Teile der «national machinery» und die NGO einbezogen worden waren. Solch mehrfaches Lob bekommen nur wenige Staaten zu hören.

Mittwoch Mittag sind wir von Patricia Schulz zum Essen eingeladen, an dem auch Elisabeth Freivogel teilnimmt. Es findet in angenehmer Atmosphäre statt. Herzlichen Dank!

Der Donnerstag dient dem Sortieren der Papiere, von denen wir langsam eine ganze Menge haben. Die Delegation ist offensichtlich am «Krampfen», um die vielen Fragen sachgerecht beantworten zu können.

Freitag Morgen: Wir fühlen uns schon ganz als Routinées, als wir heute morgen bei der Security durchchecken. Da kommt doch wahrhaftig ein Officer und durchwühlt Jessicas Tasche: «You have a knife in here!» Als er das Mini-Taschenmesser mit Schweizerkreuz findet, schaut er Jessica nochmals an, muss dann fast selber lachen und wirft es wieder in die Tasche. Lisbeth geht es nicht besser: Sie war bereits in der Stadt und...oh Schreck... führt nun Dosen mit Limonade bei sich: «Potential bombs!» Er schaut Lisbeth nochmals an, wirft auch die Dosen wieder in den Rucksack und sagt strafend: «Aber nicht noch einmal...». Nach diesem Schreck kann es ja nur besser werden – und es wird! Die

Schweizer Delegation kommt mit 34 Seiten vorbereiteten Antworten auf französisch und englisch, die vom Komitee mit grossem Interesse entgegengenommen werden. Ganz im Stile der UNO nennen unsere VertreterInnen bei den einzelnen Themen jeweils auch die Namen der ExpertInnen, die die entsprechenden Fragen gestellt hatten. Wir sind richtig stolz, als nach einer kurzen Diskussion die Vorsitzende der Delegation dankt und sie auf ein letztes offenes Problem hinweist: Zur Situation der ausländischen Frauen und der Opfer des Menschenhandels bedarf der nächste –

dritte – Bericht vermehrter Daten und Untersuchungen.

Am Freitag Mittag ist somit unsere Aufgabe beendet. Wir hätten Euch gerne auch bereits die sogenannten Empfehlungen des CEDAW Komitees vorgestellt, aber das muss warten, bis diese auch für NGO erhältlich sind.

Jessica Kehl-Lauff, adf-svf und IAW-AIF, Lisbeth Ulrich, SLFV

LE RAPPORT DE L'OMBRE SUISSE DEVANT L'ORGANE DE SURVEILLANCE DE L'ONU

A la demande de la coordination ONG après Pékin, Lisbeth Ulrich, de l'Union des paysannes suisses, et Jessica Kehl ont remis le 13 janvier à New York le rapport «alternatif» des ONG au comité des Nations Unies pour l'élimination de la discrimination à l'égard des femmes (CEDAW) et, la semaine suivante, elles ont assisté à la remise et à l'examen du rapport officiel de la Confédération.

Voici ce qu'écrit Jessica Kehl:
Dès que nous sommes installées à l'hôtel des Unions chrétiennes, nous nous rendons à l'ONU pour reconnaître le chemin. Nous constatons que nous ne sommes qu'à 10 minutes à pied. Nous n'aurons donc pas besoin des transports en commun: même s'il neige, nous serons à l'heure! Le vent est mordant. Le lendemain matin, nous sommes parmi les premières à nous présenter au service de sécurité.... pour apprendre que nos noms n'ont malheureusement pas été transmis par la Division on the Advancement of Women (DAW), qui assure le secrétariat

administratif du Comité; même les doubles de nos lettres d'invitation, d'inscription et de confirmation ne servent à rien. Heureusement que le bureau de liaison des ONG accréditées à l'ONU n'est pas loin, et c'est finalement par le réseau de l'«Alliance internationale des femmes, droits égaux, responsabilités égales» IAW-AIF que nous serons accréditées...

Nous nous retrouvons à l'heure dans la salle de réunion, où nous vérifions si notre rapport alternatif est bien arrivé. Grâce à une collaboratrice du DAW, le rapport est non seulement parvenu dans la bonne salle, mais il a déjà été distribué aux expert-e-s.

Nous constatons que pour toutes les ONG présentes, il n'y a que 3 heures prévues à l'ordre du jour. Nous nous retirons sans tarder à la cafétéria pour préparer notre intervention dans le calme. De retour dans la salle, on nous confirme que le temps de parole des représentantes des ONG a été fixé à 5 minutes. Nous découvrons avec sur-

prise que la Confédération ne s'est apparemment pas annoncée comme observatrice; elle n'est donc pas représentée parmi les états présents. Après quelques autres ONG, c'est à notre tour de nous présenter. Nos préparatifs portent leurs fruits: notre «statement (intervention orale)» dure exactement le temps imparti et nos références au rapport écrit entraînent à chaque fois des froissements de papier intéressés. Nous nous taillons même un grand succès:

1. Notre proposition de mettre les adresses e-mail des expert-e-s à la disposition des ONG pour qu'elles puissent leur envoyer les rapports alternatifs à l'avance est bien accueillie; à la demande d'une experte, elle sera mise à l'ordre du jour du Comité.
2. Au cours de la discussion, la présidente s'adresse plusieurs fois à nous et nous donne la possibilité de répondre aux questions.
3. Je réussis à faire rire la salle en faisant un parallèle entre notre farouche sens de l'indépendance qui nous fait cultiver et protéger nos particularismes linguistiques, culturels et administratifs d'une vallée à l'autre, et la petitesse de notre territoire et de sa population.

Plusieurs ONG nous demandent notre rapport et une journaliste de la radio onusienne réalise une interview de 10 minutes avec nous.

Le mardi est le grand jour pour la délégation suisse: Le rapport initial et deuxième rapport périodique combinés de la Suisse est présenté par Patricia Schulz de manière magistrale (disponible en français au BFE). La délégation

suisse est composée de Patricia Schulz (DFI/BFE), Charles Naudi (DFJP), Corina Muller (DFI/ BFE), Sylvia Haug (DFI), Jeanne Ramseyer (DFJP), Christoph Spenlé (DFAE), Rachel Groux (2nd secr. of the Permanent Mission to U.N.), Elisabeth Freivogel (Com. féd. pour les questions féminines), Monika Dusong (Conseil d'Etat NE). Lisbeth et moi, assises comme toutes les observatrices ONG au fond de la salle, nous efforçons de paraître calmes et sereines.

L'après-midi, l'atmosphère a changé. La délégation suisse doit enregistrer les multiples questions qui fusent de partout; lorsqu'elle quitte la salle, les mines sont défaites. Il me semble important de relever les points suivants:

- C'est habituellement lors du rapport initial que les structures d'un pays sont examinées attentivement. A ce stade, il n'est généralement pas permis de présenter un rapport alternatif. La Suisse ayant combiné le rapport initial avec le rapport périodique, les expert-e-s n'étaient pas encore familiarisé-e-s avec les structures de notre pays d'une part; d'autre part, ils/elles avaient un rapport alternatif sous les yeux pour alimenter leurs questions.
- Certaines questions, comme celle du caractère «programmatique» et donc non contraignant de certains articles de la Convention, auraient mieux dû être posées à des juges fédéraux, à certains parlementaires ou offices fédéraux qu'aux personnes présentes. Or c'est la règle du jeu: la délégation d'un Etat doit représenter toutes les facettes et toutes les autorités de cet Etat. Autres questions souvent posées: qui est responsable devant l'ONU de l'application de la Convention, l'Etat fédéral ou les

cantons? Qui a donné son feu vert au rapport officiel? A-t-il été discuté au Parlement?

- Certaines personnes, en particulier des journalistes, avaient attendu un discours plus «diplomatique». Or les membres du Comité, même mandatés par un pays, sont choisis pour leurs compétences et chargés de veiller à l'application du contenu de la Convention, et non de tisser des liens de bon voisinage comme les diplomates.
- La majorité des membres de la délégation et apparemment tous les journalistes n'ont pas fait attention aux louanges exprimées au début des interventions. C'est ainsi que l'envergure et la qualité du rapport, sa présentation, le fait que les instances cantonales et les ONG aient été impliquées, a été souligné plusieurs fois avec des félicitations.

Le lendemain, Patricia Schulz nous invite à dîner, ainsi qu'Elisabeth Freivogel. L'atmosphère est chaleureuse – un grand merci ! Le jeudi, nous trions nos papiers qui s'amoncellent. La dé-

légation est manifestement en train de «bosser» dur...

Dernier jour: nous nous sentons maintenant de vieilles routinières lorsque nous arrivons au poste de sécurité. Pourtant, un fonctionnaire surgit et s'empare du sac de Jessica: «Vous avez un couteau là-dedans!» Lorsqu'il trouve enfin le mini couteau suisse, il retient un sourire et rejette l'objet dans le sac. Lisbeth ne s'en sort pas mieux: elle a acheté en ville des canettes de limonade... des «bombes potentielles»... Le fonctionnaire remet les canettes dans le sac et dit d'une voix sévère: ne recommencez pas... Après ce moment d'angoisse, notre situation ne pouvait que s'améliorer. Nous constatons avec plaisir que la délégation suisse a rédigé 34 pages de réponses en anglais et en français, dont les expertes prennent connaissance avec grande attention. Nous sommes très fières lorsqu'après une courte discussion, la présidente de la délégation remercie et précise que le troisième rapport comprendra plus de renseignements sur la situation des femmes étrangères et les victimes de la traite des êtres humains.

*Jessica Kehl-Lauff
trad. Rose-Marie Gallay*

ALS LANDFRAU AN DIE UNO

Diesen Herbst werden es schon acht Jahre sein, dass ich als Bäuerin zusammen mit vielen andern Frauen, unter anderem mit Elisabeth Joris und Stella Jegher, an der letzten Frauenkonferenz in Peking, Hiourau, war. Es war für mich eine spannende und lehrreiche Zeit, und ich durfte viele neue Menschen kennen lernen. Dieser Kongress war für mich eine grosse Kehrtwendung in meinem Leben, und ich begann die Probleme

der Frauen bei uns in der Schweiz und auch in der Welt mit andern Augen zu sehen. Leider war meine Anlaufzeit, um alles zu verstehen etwas lang und das Ergebnis davon ist, dass die Landfrauen im Aktionsplan praktisch keine Bedeutung erfahren. Im nachhinein, wissen wir es immer besser. Doch ändern lässt sich leider nichts mehr. Das sollte mir im Länderbericht nicht noch einmal passieren. Unterdessen konnte ich mich auch besser in meine

Arbeit als Delegierte des SLFV vertiefen und aus meinen Fehlern lernen. Dass ich jedoch als Landfrau zusammen mit unserer offiziellen Delegierten Jessica Kehl nach N. Y. an die UNO reisen konnte, war für mich, neben der Reise nach China, das schönste, spannendste und interessanteste in meinem Leben.

Wenn für mich die Lehrzeit in der NGO-Koordination post Beijing schon schwer war, so fällt es auch meinen Frauen im Verband schwer, mich tatkräftig zu unterstützen. Doch mit meiner Vertretung als Landfrau an der UNO waren sie einverstanden.

Und so wagte ich mich auf die Reise und harrte der Dinge die da kommen. Der erste Tag in N.Y. war sehr beeindruckend und die Aussicht vom Empire zeigte deutlich die Grösse der Welt. Und da wollen wir etwas ändern können? Das waren meine ersten Gedanken.

Doch am Morgen, nach der eher mühsamen Art und Weise ins UNO-Gebäude rein zu kommen, begann unsere Lobbyarbeit.

Wie in China und bei all meinen Treffen als Delegierte konnte ich viel lernen. Dieses Mal von Jessica. Mit viel Fachwissen und Engagement sassen wir in den hinteren Reihen des Saales. Wer sich vorne hinsetzt, fällt negativ auf. Auch gut und recht gekleidet zu sein, ist sehr wichtig. Leider war vieles auf englisch und das

Französische derart kompliziert, dass ich für Jessica keine grosse Stütze war. Und doch war es sicher gut, dass wir zu zweit waren. Ganz alleine in diesem grossen Haus und in der Stadt ist vielleicht ganz schön, aber nicht für lange Zeit. So konnten wir zwischen durch etwas unternehmen und auch die verschiedenen Situationen besprechen. Denn der Morgen mit der offiziellen Schweizer Delegation war schon sehr spannend.

Ein Wehrmutstropfen für mich als Landfrau war wohl das Auslassen des 14. Artikels; besondere Probleme der Frauen auf dem Lande. Keine einzige Frage wurde gestellt. Doch sehe ich es nun zu Hause auch als eine Chance, um vermehrt auf das Übereinkommen in meinem Verband aufmerksam zu machen. Aber die Probleme in der Landwirtschaft sind im Moment so gross, dass es für den Verband schwierig ist, auf die Rechte der Frau und Bäuerin noch vertiefter einzugehen. Auch ist die körperliche Arbeitsbelastung in vielen Betrieben so gross, dass die Gedanken bald einmal auf Schadenbegrenzung gelenkt werden, d.h., eine gute Ausbildung, Erholungstage, Anerkennung der Arbeit als Bäuerin und Rechthilfe und Beratung in schwierigen Situationen, etc.

Trotz allem, der Abstecher nach N. Y. hat sich für alle Beteiligten sicher gelohnt.

*Lisbeth Ulrich,
Schweizerischer Landfrauenverband*



Der cfd Christlicher Friedensdienst organisiert vom 22. – 24. Mai 2003 in Zürich eine internationale Frauenfriedenskonferenz (siehe beiliegendes Programm). Im Zentrum der Konferenz stehen Fragen zu Friedenspolitik, Militarisierung, Ausgrenzungsmechanismen, Gewalt und Geschlechterdifferenz. Die eingeladenen Fachfrauen diskutieren und analysieren zusammen mit dem Publikum den vorherrschenden Sicherheitsdiskurs, die Rhetorik des «Krieges gegen den Terrorismus» und die damit verbundenen militär- und sozialpolitischen Trends. Dabei geht es immer auch um die Frage, welche Rollenbilder von Frauen und Männern dadurch konstruiert oder gestärkt werden, welche Funktion Geschlechterverhältnisse in diesem Zusammenhang haben. Es werden Handlungsmöglichkeiten von Frauen aufgezeigt und Vorschläge für feministisch-friedenspolitisches Denken und Handeln zur Diskussion gestellt.

Die Referentinnen kommen aus unterschiedlichen Zusammenhängen: Sie sind Leiterinnen von Frauen-Empowerment-Projekten in ehemaligen und

aktuellen Konfliktgebieten, Akademikerinnen, Journalistinnen, Friedensaktivistinnen, Autorinnen. Sie setzen sich alle seit längerem mit Themen rund um Frieden, Militarisierung und Sicherheit auseinander. Da jedoch in Fragen zur Weltsicherheit vorab männliche «Experten» zu Wort kommen (zu Themen wie «nationale Sicherheit» oder Interessenwahrung der «westlichen Wertegemeinschaft»), bietet die Konferenz nun Frauen den Raum und die Öffentlichkeit, ihre Analysen, Thesen und Vorschläge zu präsentieren und damit den eindimensionalen Diskurs des Mainstreams – bzw. Malestreams – zu durchbrechen. Die Teilnahme an der Konferenz steht allen interessierten Frauen und Männern offen (Anmeldung erwünscht).

Die Konferenz findet vom 22. bis 24. Mai 2003 in Zürich statt. Weitere Informationen und Anmeldungen bei: cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit, Gartenhofstr. 7, Postfach 9621, 8036 Zürich, 01-242 93 07, frieda@cfd.ch, www.cfd-ch.org/frieda

Barbara Müller, cfd-Frauenstelle

WIE SCHREIBE ICH EINEN EVALUATIONSBERICHT ZUM AKTIONSPLAN

Im November 2002 haben wir unsern Mitgliedern, dem Schweizer Parlament und den Bundesrätinnen und Bundesräten stolz unsere Evaluation zur Umsetzung des Schweizer Aktionsplans zur Gleichstellung von Frau und Mann präsentiert. Viel Gedankenarbeit und Schweiss waren vonnöten bis es so weit war. Die Arbeit war überaus spannend. Allerdings erlebte ich auch einige Frustrationen. Der folgende Bericht ist zum einen ein Rückblick und Einblick in die immense geleistete Arbeit. Noch fast wichtiger für mich ist, dass wir das nächste Mal, wenn wir wieder ein solches Projekt angehen, gewisse Fehler nicht nochmals machen. In dem Sinn sollen hier Erinnerungen festgehalten werden, die erlauben gemachte Erfahrungen positiv zu nutzen.

Immer wieder schob ich es hinaus, mich damit auseinanderzusetzen, was denn inzwischen vom Aktionsplan umgesetzt worden war und was eben nicht. Mir war schlicht nicht klar, wie ich die Sache angehen könnte, hatte ich doch im Alltag mit diesen Massnahmen nichts zu tun und konnte somit nicht einfach aus meiner Erfahrung schöpfen. Mühsam fing ich an herauszuschreiben, wer bei welcher Massnahme Adressatin oder Adressat wäre und mir eventuell konkrete Anfragen beantworten könnte. Etwas spät merkte ich plötzlich, dass diese Arbeit überflüssig war, weil die Zusammenstellung bereits hinten dem Aktionsplan angefügt worden ist. Plötzlich kam mir die zündende Idee: Ich nahm die Publikation «f – Frauenfragen» des Eidgenössischen Gleichstellungsbüros zur Hand, weil dort immer eine Zusammenstellung der hängigen gleichstellungsrelevanten parlamentarischen Vorstösse zu finden ist. Das war wirklich ein voller Erfolg. Mit

Internet konnte ich anhand der gefunden Vorstösse weitere finden (erweiterte Suche in curia vista, der Suchmaschine des Parlaments: http://www.parlament.ch/afs/toc/d/gesch/d_mainFrameSet.htm).

Nun wurde es spannend. Ein Vorstoss führte zum nächsten und gab Einblick, wieviele gleichstellungsrelevante Vorstösse doch im Parlament eingereicht werden. Hinzu kam, dass gerade in dieser Zeit aufgedeckt wurde, wieviele Schweizer verdächtigt wurden, illegal Kinderpornografie vom Internet heruntergeladen zu haben. Fast täglich aktualisierte ich meinen diesbezüglichen Text, damit er stimmte. Einige Informationen erhielt ich in der Zeit auch rein zufällig durch Mails oder Zeitungsartikel.

Dieser forschende Teil machte mir riesig Spass. Dann aber kam die Knochenarbeit als Redaktionsmitglied: Alle Beiträge mussten zusammengetragen und in Form gebracht werden. Zwar hatten wir zu Beginn so genannte Richtlinien verfasst (Einleitung, Schriftart, -grösse usw.), doch leider hielten sich einige der Autorinnen nicht daran. Zudem tauchten plötzlich Fragen auf, die wir vorher gar nicht bedacht hatten (z.B. Fussnoten: verwenden oder nicht, Schriftart und -grösse). Viele Stunden verbrachte ich damit, die Texte alle gleich zu gestalten, Ortografiefehler zu korrigieren und die Trennungen und Seitenumbrüche richtig auszuführen. Als am Ende die Layouterin den Text für die Endfassung bereit stellen sollte, kam die grosse Frustration. Zu Recht stellte sie als Fachfrau fest, dass gewisse unserer Vorgaben zu schwer leserlichen Texten führten. Als Konsequenz heisst das für mich, dass wir das

nächste Mal von Beginn weg die Fachfrau beiziehen und verbindliche Regeln für die Textgestaltung erstellen müssen. Unsere Zeit ist schlicht zu schade, um für solche Banalitäten vergeudet zu werden. Eine andere Frage ist, wie wir es in Zukunft mit Vorgaben betreffend Textlänge halten wollen. Unser Dokument ist um ein Vielfaches länger geworden, weil wir uns nicht an unseren ursprünglichen Entscheid hielten, pro thematisches Kapitel maximal eineinhalb Seiten zu schreiben. Es muss im Vorfeld einer solchen Arbeit auch klar sein, wer welche Entscheide fällt und ob auf diese zurückzukommen ist. Faktisch hat dieses Mal die Redaktionsgruppe mit den Autorinnen viele Ent-

scheide gefällt. Dies war sicher auch dadurch bedingt, dass alle ihre Beiträge erst kurz vor oder nach dem genannten Redaktionsschluss lieferten und in der Zeit keine Sitzungen des Delegiertenrats stattfanden. Für ein anderes Mal könnten beispielsweise Entscheide mit grösserer Tragweite wie die Länge der Beiträge auch mittels Mail gefällt werden.

Zwar war unser Aufwand immens, doch bin ich stolz auf das Produkt und bin überzeugt, dass es vielen in der Gleichstellungsarbeit eine grosse Hilfe sein kann.

Vivian Fankhauser-Feitknecht, PBS

**JAHRESTAGUNG DER NGO-KOORDINATION POST BEIJING SCHWEIZ
ZWEITES HEARING ZUM AKTIONSPLAN DER SCHWEIZ
SAMSTAG, 6. SEPTEMBER 2003 IN BERN**

Wie bereits vor zwei Jahren werden wir auch dieses Jahr ein Hearing zur Umsetzung des Aktionsplans durchführen. Zwischenzeitlich ist der 1999 erschienene Aktionsplan vom Bund und der NGO-Koordination evaluiert worden. Inwiefern sind die im Aktionsplan geforderten Massnahmen umgesetzt worden? Wo sind weitere Schritte notwendig, wo sind bereits Erfolge zu verbuchen?

Folgende Massnahmen sind Themenschwerpunkte der Hearings:

- Kinderkonvention (Massnahme L)
- Lehrstellenbeschluss (Massnahme B)
- Zusatzprotokoll der Menschenrechtskommission (Massnahme I)
- Armut (Massnahme A)

Flavia Vattolo, Koordinatorin

**DIE SCHWEIZER FRAUENBEWEGUNG UNTER DER LUPE DER
WISSENSCHAFT**

Die Idee für eine Dissertation zum Thema «Globalisierungsdiskurse der Schweizer Frauenbewegung» entwickelte sich während meiner Anstellung bei der NGO-Koordination post Beijing Schweiz. Als Geschäftsführerin gewann ich Einblick in Vernetzung(sstrategi)en von Frauenorganisationen mit dem Aus-

land, denen ich nun in einem wissenschaftlichen Kontext nachgehe.¹ Das Vorhaben inspiriert sich zudem an einer grösseren Forschung der Universität Mainz, das Gleichstellung im Kontext der Weltgesellschaft reflektiert.² Dessen Ausgangslage – Frauenförderung zwischen globalen Normen und nationalen

Rahmenbedingungen – übernimmt meine Fragestellung, wobei spezifisch die Perspektive der Schweizer Frauenbewegung analysiert wird.

Internationale Verbundenheit gehört seit den Anfängen zur Schweizer Frauenbewegung. Die Gründungsfiguren der liberalen Frauenvereine wie Helene von Mülinen, die erste Präsidentin des Bundes Schweizer Frauenorganisationen (heute Alliance-F) oder frühe Vertreterinnen des 1909 gegründeten Schweizerischen Frauenstimmrechtsverbands (heute Schweiz. Verband für Frauenrechte adf/svf) waren sich aus internationaler Tätigkeit bestens bekannt.³ Internationale Friedenskonferenzen von Frauen im Vorfeld des Ersten Weltkrieges versäumten die Gelegenheit nicht, die Treffen als öffentliche Plattform für das europaweit ausstehende Frauenstimmrecht zu nutzen. Die englischen Suffragetten standen ihnen Vorbild.

Ohne die Vorläufer dieser grenzüberschreitenden Verbundenheit um Schweizer Aktivistinnen in ihrer Bedeutung schmälern zu wollen, behaupte ich dennoch, dass die Frauenbewegung gegen Ende des 20. Jahrhunderts einen verstärkten Globalisierungsschub durchläuft. Meiner Forschung liegt die These zugrunde, dass namentlich die Gleichstellungspolitik der Vereinten Nationen die hiesigen Spielräume für frauenpolitisches Engagement geprägt hat. Die in UNO-Dokumenten kodifizierte Programmatik, erstmals in der Charta der Menschenrechte 1945 verankert, ausführlicher in der Konvention zur Besei-

tigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW, 1979) ausgestaltet und in Aktionsplänen von Weltfrauenkonferenzen operationalisiert, hinterlässt auch in der Schweiz ihre Spuren. Schweizer Frauenorganisationen nahmen an Weltfrauenkonferenzen rege Anteil und riefen die politischen EntscheidungsträgerInnen in ihre Pflicht. Das Parlament, der Bund, aber auch die UNO und ihre Verwaltungseinheiten sind Zielscheiben solcher Anstrengungen, die gleichstellungskritische Verwerfungen in der schweizerischen Gesetzgebung und -praxis anprangern und gleiche Rechte für alle Frauen einfordern. Die frauenrechtlichen Grundsätze der UNO werden angeeignet und Instrumente, sich international Gehör zu verschaffen, eingesetzt. In den in Frauenbewegungskreisen zirkulierenden Diskursen finden Normen und Werte der UNO Niederschlag.

Welchen Effekt hat die veränderte Praxis auf die Frauenbewegung selber, fragt die Studie. Welche Bedeutung hat der globale Massstab und die weltweite Gemeinschaft der Frauenbewegten für Schweizerinnen? Welche Formen politischen Engagements lassen sich für das 21. Jahrhundert ablesen? Diesen Fragen gehe ich durch Studium von Dokumenten und in Gesprächen mit Persönlichkeiten der Frauenbewegung nach. Die Kontakte, die mir dank der NGO-Koordination zur Verfügung stehen, sind bei dieser Arbeit von unschätzbarem Wert.

Claudia Michel

Anmerkungen

¹ Den institutionellen Rahmen der Forschungsarbeit bietet das Graduierten Kolleg «genderstudies schweiz». Informationen zu Geschlechterforschung allgemein und den Kollegien im Speziellen sind unter www.gendercampus.ch einzusehen.

² Informationen zum Projekt von Prof. Bettina Heintz am Institut für Soziologie der Universität Mainz ist zu finden unter <http://www.uni-mainz.de/FB/Sozialwissenschaften/Soziologie/Heintz/>

³ Die FAI, Internationale Föderation zur Abschaffung der Prostitution, zu der Helene von Mülinen ebenso wie Auguste de Morsier, der erste Präsident des adf/svf gehörten, kam den Gleichstellungsforderungen nach Gleichberechtigung und Teilhabe am Staat entgegen. Dies erklärt deren Bedeutung für frühe Frauenrechtlerinnen (Witzig & Joris, 1986).